

INHALTS-ANGABE.

I. TEIL.

Einleitung 11. — Andr. Heuslers Errungenschaft hinsichtlich des ersten Teils des Nibelungenliedes (Siegfried-Brunhildesage); Ablehnung seiner Aufstellung hinsichtlich des zweiten Teiles, der Not (Burgunderuntergang) 13. — Sein Forschungsprinzip der Sagenverglei- chung 14. — Die Thidrekssaga, Heuslers Grundlage zur Erforschung des Urepos der Not; Gewährlosigkeit der Ergebnisse 15. — Unser Forschungsprinzip 17. — Verbreitung der deutschen Heldensage auf dem interkontinentalen (levantinischen) Welthandelswege 18. — Erste Blütezeit des deutschen Handels 20. — Kultureinfluß des deutschen Kaufmannsstandes und seiner Niederlassungen im heidnischen Osten 22. — Rückwirkung auf Deutschland 23. — Stärkere Verbreitung dieses Einflusses durch die Beteiligung der übrigen Stände während des Hochstandes dieser Handelsströmung in der sächsisch-salischen Kaiserzeit 24. — Zeitweilige günstige Vorbedingungen für Aufnahme der deutschen Kultureinflüsse im Nordosten von Deutschland infolge der durchgedrungenen levantinischen Welthandelsbewegung und des Hospiteswesens daselbst 26. — Auch der magyarische Südosten öffnet sich der deutschen Einflößphäre 28. — Der ungarische Hof zur Zeit des Bischofs Pilgrim von Passau in den deutschen Kulturkreis gezogen 29. — Der Hof zu Gran deutschsprachig; Ungarisch und Lateinisch als Umgangssprachen ausgeschlossen 30. — Die ungarische Hunnentradition Grundlage für das Interesse der arpadischen Dynastie an den deutschen Etzelsagen; die attilanisch-arpadische Ahnentafel 32. — Die sagenwidrige Rolle Grans, Passaus und Pilgrims im Nibelungenlied, sowie dessen Entstehung selbst werden begreiflich durch Bestellung des Liedes durch den Graner Hof bei Pilgrim in Passau 34. — Der Becher der Erkenntnis und woran er hing 37. — Verschiedenartigkeit der beiden Teile des Liedes; Not und Klage für einander geschaffen 38. — Die Stelle der Klage, welche zur Erkenntnis führt 39. — Beweis der Originalität dieser Stelle gegenüber F. Vogts Hypothese eines Plagiats des Klagedichters 40. — Restlose Aufklärung des bisher mißverständlich aufgefaßten Ausdrucks „in latinischen buochstaben“ 42. — Der für Deutsche damals sinnlose Ausdruck wird sinnfällig und verständig nur bei Bestimmung des Liedes für Ungarn 44. — Ausschließliche Kenntnis der griechischen Buchstaben bei den Ungarn von alters her 45. — Gleichzeitiger Gebrauch der griechischen und lateinischen Buchstaben zu Herzog Geisas und König Stephans Zeit 46. — Klage und Not gelten den Ungarn als geschichtliche Reliquien aus der Zeit ihres ersten Reichsgründers Ethele (Etelz) auf Grund einer Pilgrimschen Fiktion 47. — Schluß auf Ungarn als Bestimmungsland der Nibelungendichtungen 48. — Schluß auf Pilgrim als Verfasser 49. — Die Verszeile „in latinischen buochstaben“ samt Reim echt Pilgrimscher Wortlaut; Urschrift der Klage in kurzen Reimpaaren 50. — Ebenso die Not;

Bestätigung hiezu 51. — Fingierte und wahre Quellen Pilgrims für seine Dichtungen 52. — Wie Otfrieds Evangelienharmonie ein Werk der inneren Mission, so Not mit Klage ein Werk der äußeren Mission 53. — Stabreimreste in der Klage; der Stabreim in Ungarn 54. — Das nach Gran gelieferte Lied wie die in Passau zurückgebliebene Kopie in deutscher Sprache gedichtet 55. — Allgemeiner Beweis für den Gebrauch der deutschen Umgangssprache am Graner Hof 56. — Spezielle Nachweise hiefür für die Kritik aus den chaotischen ethnographischen und linguistischen Zuständen in Ungarn 57. — Der deutsche Sprachgebrauch auch verbürgt durch die im deutschen Kulturkreis erzogene Gemahlin Geisas 64. — Die Fassung der Nibelungendichtungen in kurzen Reimpaaren im Einklang mit dem damaligen ungarischen Volksgesang 65. — Der Aufnahme des Liedes war der damalige Blütezustand des ungarischen Volksgesanges förderlich 66. — Eigenartige Mittel des ungarischen Großherrn, den seinen Plänen vorbauenden Liedinhalt im ganzen Lande zu verbreiten; die Hetu-magyar-gyak 67. — Die staatliche Institution der Präkonen zur großherrlichen Verfügung für Kundgebungen jeder Art an die ganze Nation 68. —

Skizze der Nibelungenentstehungsthese nach ihrem Gesamtinhalt	69— 75
Erläuterungen und Nachweise zur Kritik der These	76—241
Zu *I. Der Thesensskizze: Begründung der ungarischen Pilgrimsthese durch die Angleichungen an ungarische Verhältnisse und Zustände des X. Jahrhunderts im Lied, in mehreren Einzelbeweisen	76— 89
Zu *II. Die Lorcher Pseudobullen, ein Erzeugnis Pilgrims; Erklärung	89— 92
Zu *III. Ehrenrettung Pilgrims; die Pseudobullen eine Parallelaktion zum Nibelungenlied	92—130
Zu *IV. Das Sendschreiben Pilgrims an Papst Benedikt VI. und das Nibelungenlied	130—140
Zu *V. Geisas Gemahlin Adelheid als Förderin der Christianisierung Ungarns	140—141
Zu *VI. Ascherich (Astricus), ein Deutscher, erster Erzbischof in Ungarn	141
Zu *VII. Epen in Ungarn	141
Zu *VIII. „brieven“; der „scriber meister Kuonrät“ in der Klage	142—144
Zu *IX. Begierde der Ungarn, von ihren Stammesbrüdern, den Nachkommen der Hunnen unter Attila, etwas zu erfahren	144
Zu *X. Die Landkaufsage	144
Zu *XI. Der nibelungische Königstyp; Etzels Charakter in Lied und Klage ein Hauptbeweis für die These	145—161
Zu *XII. Die Heunenfeindlichkeit des Liedes, Kinderlosigkeit Etzels keine Gegenbeweise	161—167
Zu *XIII. Der Klagedichter ein hochgebildeter Kleriker; Folgerung hieraus	167—169
Zu *XIV. Spielleute als Gesandte von Hof zu Hof im Nibelungenlied als Zeugnis für dessen ungarische Bestimmung	169—172
Zu *XV. Totenklagen asiatisch-ungarische Volkssitte	172—177
Zu *XVI. Etzels Reue über seinen Abfall vom Christentum; der große Trick in der Klage	177—185
Zu *XVII. Die Bulcsú-Katastrophe in Ungarn und die Klage; das Missionsmotiv der Dichtung	185—206

Zu* XVIII. Der ungarische Seelenglaube und die Klage	206—207
Zu * XIX. Die ungarische Entrückungssage und die Klage	208—218
Zu * XX. Pilgrim, aber nicht Lorch im Nibelungenlied	218—229
Zu * XXI. Der „unwiderlegbare“ achtfache Statistikkbeweis, daß die Pilgrimsche Not noch vor 1100 wieder aufge- funden, umgearbeitet und allgemein verbreitet wurde	229—239
Zu * XXII. Zum Schluß der Thesenskizze; allmähliches Hinein- wachsen des Liedes aus der althochdeutschen in die mittelhochdeutsche Fassung während des XII. Jahrh.	239—241

II. T E I L.

XXIII. Abhandlung. Die Ortliebtaufe ist die Stephanstaufe: ein Entstehungsmotiv des Nibelungenliedes	242—276
XXIV. Abhandlung. Das ungarische Staatsgeheimnis der Ste- phanstaufe und die Nibelungendichtung	276—286
XXV. Abhandlung. Beweis der These aus der Bayernfeindlich- keit des Liedes	286—297
XXVI. Abhandlung. Beweis aus dem auffallenden Gegensatz der Heunenfeindlichkeit der alten Lieder zu der Magyaren- freundlichkeit ihres Interpolators	297—305
XXVII. Abhandlung. Entstehungsort und Entstehungszeit der Dichtungen; die Wortform Burg o nden aus dem X. Jahr- hundert. Aufklärung über die Anonymität und jahrhun- dertlange Obskurität der Dichtungen	305—319
XXVIII. Abhandlung. Das Fehlen Regensburgs in den Nibelungen- dichtungen, ein doppeltes testimonium ex silentio für die These	319—338
XXIX. Abhandlung. Der Tendenz der Nibelungendichtung ana- loge Literaturwerke im frühmittelalterlichen Ausland	338—342
XXX. Abhandlung. Die literar-historische Entdeckung	342—352

